

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 79 (1953)
Heft: 10

Rubrik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ON HEUTE

Frauen eine derartige «Verunzierung» ihrer Beine sicher nicht in Kauf nehmen werden.»

Ach! Warum fragt er nicht *mich* um meine Meinung, der Herr Dr. Harris! Ich bin sofort und mit Wonne zu dieser Verunzierung bereit, – im Winter schon gar. Am Abend, wenn ich entsetzlich schön sein wollte, könnte ich ja immer noch ein Paar Hauchdünne in Reserve haben.

Wenn vielleicht unsere schweizerischen Nylon-Strumpffabrikanten eine Umfrage veranstalten würden... Vielleicht gibt's noch eine Anzahl Verunzierungsbereite, die die unzuerreißbaren Vierfachen mit Pauken und Trompeten willkommen heißen würden!

Bethli

Eine Utopie

oder

Wieso kann der Vater nicht zu Hause bleiben?

Liebes Bethli! Kürzlich war die Pro- und Anti-Kampagne für das Zürcher Großstadion en vogue, und man vernahm durch Presse und Radio allerlei Dinge, die einem sehr zu denken gaben.

Ich bin an sich keine Freundin des Tief-schurfs, was die allgemein-menschlichen Belange betrifft, denn was schitter ist, läßt sich durch mein Kopfzerbrechen nicht entschittern; aber es gibt hin und wieder ein Problem, das man mit Außenstehenden objektiv bereden möchte, wenn die eigenen Leute ebenso die Nase voll haben und dementsprechend ins gleiche Horn stoßen.

Von den Befürwortern des Stadions – Männern und Frauen – hörte man ein äußerst und vermehrt stichhaltiges Argument (das mir den Knopf in die Leitung bewirkte): Es sei besser, wenn der Vater, oder die Brüder und Söhne, am Sonntagnachmittag an der frischen Luft im Großstadion stehen, als wenn sie in einer verrauchten Bierbeiz oder in einem schlechten Film sitzen würden.

Daß der Vater, die Söhne und Brüder, auch daheim sein könnten, davon sprach niemand.

So wird also das Hirtenvolk, das doch nicht durchs Band weg über eine eigene Meinung verfügt, vor die Alternative gestellt: Wenn kein Stadion – Vater in der Beiz. Oder in einem unsittlichen Film.

Aber, liebes Bethli und liebe andere Bethlis, die Ihr Euer Ohr neigt: Warum kann der Vater nicht zu Hause bleiben? Helft mir doch bitte, diesen gordischen Knüppel zu entwirren!

Sind wir Frauen denn so schlechte Heim-Bereiterinnen, daß es die männlichen Mitglieder der Familie immer am Sonntagnachmittag nöimen anders hinzieht? Gibt es zuviel Serien-Wohnrichtungen mit vier bolzgraden Stühlen um den Tisch, auf denen sich kein Mensch wohlfühlt? Darf der Vater vielleicht nur auf dem Abtritt rauchen und die Füße gar nie auf einen andern Stuhl legen? Oder sind wir selber im Laufe der Jahre automatisch nicht mehr so ewig-weiblich, daß es ihn, den Vater, hinanziehen könnte?

Bisher hatte ich die schönsten Illusionen. Ich bin jungverheiratet und von jeher bestrebt, es allem Kreatürlichen bei uns gemütlich zu machen. Das Kreatürliche beschränkt sich bis jetzt auf meinen Mann, unsere Tochter und Ida, die Hamsterfrau. Aber wir fühlen uns alle wohl, und der Besuch fühlt sich auch wohl. Und wenn wir einmal, was ich auch hoffe, Buben haben, einen Hund und mindestens eine Katze, so sollen sie es alle so gemütlich haben, daß niemand abtrünnig wird. Mit Ausnahme vielleicht das Büsi.

Aber niemand wird mich hindern, am Sonntagnachmittag mit meinen Kindern Indianerli zu spielen und im Wald oben Würste am Spieß zu braten und vielleicht sogar – horrible chose – die erste Zigarette mit ihnen zu rauchen. Niemand wird mich hindern, an Winternachmittagen Schneemannen und Festungen zu bauen und dann zu heißem Tee und vielen Zeitschriften und Musik heimzukehren. Wenn es nur allen wohl ist. Als wie fünfhundert Säuen.

Oder ist es doch eine Utopie, daß Vater und Söhne dann zuhause bleiben?

Mit vielen Fragezeichen Deine Ruth

Lieber Nebi!

Bö's herrliche Verse vom «Schweizerknabe» und eigene Beobachtungen haben mich zu zwei, allerdings nicht ebenbürtigen Strophen angeregt. Vielleicht hast Du doch Verwendung dafür:

Ich bin ein Schweizerknabe,
ich lade gerne ein,
die Freunde, die ich habe,
in mein gepflegtes Heim.

Wenn 's Essen dann so prima war,
daß Pfrau ein Lob verdiente gar,
bin ich ein Schweizerknabe
und schweige wie ein Schein.

Ich bin ein Schweizerknabe,
wenn jemand merkte, daß
ich Pfrau ganz gerne habe,
so wür vor Scham ich blaß.
Ich sage nie zu meiner Frau
vor andern «Grüezi» oder «Tschau».
Ich bin ein Schweizerknabe
und kenn da keinen Schpaß!

Frau Gertrud

Kinder

Trudeli wünschte sich seit langem eine kleine Stoßkarett. Endlich wurde ihm an seinem Geburtstag sein heißer Wunsch erfüllt, und es durfte sein Geschenk zum Posten mitnehmen. Seine Mutter ermahnte es aber noch zu Hause, dazu Sorge zu tragen. Glückstrahlend stolzierte es gegen den Konsum. Auf dem Wege traf es eine bekannte Frau, die sein nigelnagelneues Karettli bewunderte und rühmte: «Momoll, Trudeli, du häsch aber scho na e schöni Bäre. Da möcht ich am liebschte au grad drisitze!» «Nüt isch», erwiderte Trudeli kurz und bündig, «s Müetti hät gseit, ich dörfi nüd alle Dräck uflade!» GF

Die Kinder spielen Hochzeit. Alle Gäste sitzen wartend in der «Kirche». Markusli, der redege wandte Erstkläßler, spielt die Rolle des Pfarrers. Würdevoll und gemessen tritt er nun vor das Brautpaar, öffnet sein schwarzes Buch und beginnt: «Mer singed am Afang vom Hochzig s Lied Nummere 83: «Wer kann das bezahlen, wer hat das bestellt!» Und alle Gäste stimmten fröhlich ein. GF

Jeder Mann ohne Ausnahme schätzt
die Wohltat eines guten echten



Parfumerie Schindler

ZÜRICH – BAHNHOFSTRASSE 26
PARADEPLATZ

Birkenblut
für Ihre Haare Wunder tut
Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faido

Willst Du vor Altersbeschwerden Dich retten nimm KERNOSAN Nr. 1 Kräutertabletten!

Sie bessern hohen Blutdruck, Blutstauungen, regulieren die Blutzirkulation und entlasten durch ihre anregende Wirkung auf die Magen-, Darm-, Leber-, Galle- und Nierentätigkeit das Herz. – Schachtel für 4 Wochen Fr. 4.15 in Apotheken und Drogerien, Vers. d. Apotheke Kern, Niederurnen, Tel. (058) 415 28.



Gemüse
vollwertig und zart
wie im Sommer:

PRISCO Gemüse



FRISCO TIEFGEKÜHLT-OBST- UND GEMÜSE A.G. ZÜRICH